

Hohenstein-Ernstthal-er Tageblatt

Erscheint jeden Wochentag nachmittags — Fernruf: Sammel-Nr. 2341 — Postfachkonto Leipzig 23464. — Bankkonten: Stadtbank (Konto 2314), Dresdner Bank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal, Commerz- und Privat-Bank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal.



und Anzeiger

Hohenstein-Ernstthaler Zeitung
Nachrichten und Neuzeit Nachrichten



Im Falle höherer Gewalt — Störung des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezieger keinen Anspruch auf Vorfierung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Erfüllungsort und Gerichtsstand: Hohenstein-Ernstthal

Generalanzeiger für Hohenstein-Ernstthal mit Güttengrund, Oberlungwitz, Gersdorf, Gernsdorf, Bernsdorf, Räßdorf, Ranzendorf, Falken, Langenchursdorf, Reichenbach, Callenberg, Grumbach, Tirschtal, Rühlschnappel, Wüstenbrand, Ursprung und Erlach.

Dieses Blatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Ersten Bürgermeisters beauftragte amtliche Blatt. Außerdem veröffentlicht es die Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Finanzamtes Hohenstein-Ernstthal sowie der Behörden der umliegenden Ortschaften.

Nr. 194

46 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 8 Pfa.
78 mm breite Millimeterzeile im Textteil 21 Pfa.

Dienstag, den 20. August 1940

Bezugspreis halbjährlich 85 Reichsmark
einschließlich Trägerlohn.

90. Jahrg.

Italienischer Sieg in Ostafrika

Auch die zweite Verteidigungslinie in Britisch-Somaliland durchbrochen — Bombardement der zur Flucht bereitstehenden englischen Schiffe

Rom, 19. August
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Britisch-Somaliland verfolgen unsere Truppen nach Durchbrechung der zweiten Verteidigungslinie und der Eroberung und Uberschreitung von Asafud den Feind, der sich in Richtung der Schiffe zurückzieht, die ihrerseits unangefochten von unserer Luftwaffe bombardiert werden. Ein englisches Flugzeug ist von unseren Jägern abgeschossen worden.

Ein feindlicher Luftangriff auf Cassala hat weder Opfer noch Schäden zur Folge gehabt. Ein weiterer Angriff auf den Flugplatz Addis Abeba hat zwei Tote und fünf Verwundete verursacht und zwei Flugplatzhallen getroffen, die altes Material enthalten.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe die Anlagen des Wasserflughafens von Sidi Barrani sowie Feldlager und Kraftwagen in der Zone südöstlich von Sollum wirkungsvoll bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Feindliche Luftangriffe fanden auf Mailand statt, wobei drei Bomben einen Häuserblock trafen und andere auf offenes Feld niederfielen. Angriffe auf Cuneo und Turin haben unbedeutenden Schaden, jedoch keine Opfer verursacht. Wie üblich wurden Flugblätter abgeworfen.

„Dunkirchen im Kleinen“ Über Berbera der einzige Rückzugsweg der Engländer

Rom, 19. August

Zum heutigen italienischen Wehrmachtsbericht wird von zuständigen italienischer Seite hinzugefügt, daß den letzten Nachrichten zufolge die englischen Einheiten bereits mit Einschiffungen im Hafen von Berbera beginnen. Die zweite englische Verteidigungslinie, von der im Wehrmachtsbericht die Rede ist, verläuft halbkreisförmig etwa 20 bis 25 Kilometer von der Stadt Berbera entfernt, so daß man die englische Position mit einem „Dunkirchen im Kleinen“ vergleichen könne. Die Kämpfe um diesen zweiten Verteidigungsgürtel seien außerordentlich erbittert gewesen. Auf englischer Seite seien vor allem rhodesische und indische Truppen eingesetzt worden, während, wie man in italienischen Militärkreisen unterstreicht, das italienische Gros, das die Aktion in Somaliland durchführt, aus Truppen des Mutterlandes besteht, denen selbstverständlich auch Eingeboreneneinheiten beigegeben waren.

In den gleichen Kreisen weist man darauf hin, daß in Britisch-Somaliland außer den Häfen von Berbera und Zeila die Küste keine anderen brauchbaren Häfen aufweise, und daß vor allem die Küste von Berbera nach Osten hin nur aus Sanddünen bestehe. Sollte es den englischen Truppen nicht gelingen, sich einzuschiffen, so sei ihnen ebenso wie jenen, die sich etwa noch im Osten von Britisch-Somaliland befinden sollten, der Rückzug abgeschnitten und sie seien unweigerlich der Vernichtung oder der Gefangennahme ausgesetzt. Mit dem Fall von Berbera werde also die ganze eventuell noch notwendige italienische Aktion den Charakter einer Polizei- und Säuberungsaktion annehmen.

Die britische Katastrophe, so erklärt der Direktor des „Giornale d'Italia“, näherte sich nunmehr ihrem Ende. Schon am Sonnabend hätten die italienischen Truppen, nachdem sie die erste von den Engländern und Franzosen errichtete starke Verteidigungslinie durchbrochen hätten, ihren kühnen Angriff gegen die zweite englische Verteidigungslinie vorgetragen. Kurz vor dieser Verteidigungsstellung seien sie auf ein indisches Regiment gestoßen, das die Engländer zur Deckung in den Kampf geworfen hätten, und hätten es aufgerieben. Unmittelbar darauf

Glückwunsch des Führers an den Duce

Berlin, 19. August

Der Führer hat zum italienischen Sieg in Ostafrika folgendes Telegramm an den Duce gerichtet:

„Duce!

Nehmen Sie und Ihre Wehrmacht zu dem großen Sieg in Ostafrika meinen und des ganzen deutschen Volkes herzlichsten Glückwunsch entgegen.

Ihr Adolf Hitler.“

seien sie zum Sturm auf die zweite Verteidigungslinie übergegangen, die sie, obwohl sie ebenfalls gut ausgebaut gewesen sei, in heftigen Kämpfen ein- gebrochen und überwunden hätten. Nach den Kämpfen im Gebirge ständen die italienischen Truppen nun wieder im Tale, wo sie auf heftig angelegte Geländebefestigungen der Engländer stießen, mit denen das britische Oberkommando die italienischen Kolonnen aufzuhalten hoffe, um ihren stützbenden Truppen den Rückzug und die Einschiffung in Berbera zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang weist der Direktor des „Giornale d'Italia“ darauf hin, die Engländer leisteten verzweifelt Widerstand, die Luftwaffe versuche den italienischen Vormarsch aufzuhalten und mit dem Nüchternen der italienischen Kolonnen an Berbera werde auch die schwere Artillerie der Kriegsschiffe in Aktion treten, der die Italiener nur ihre sechs Kilometer weit tragende Gebirgsartillerie entgegenstellen könnten. Trotzdem gehe aber der italienische Vormarsch unaufhaltsam weiter und die italienische Luftwaffe werde voll eingesetzt, um die letzten Widerstände der Engländer zu brechen, um ihre überstürzten Einschiffungsoperationen zu fördern und die englischen Kriegsschiffe anzugreifen.

Man könne annehmen, so schließt der Direktor

des „Giornale d'Italia“, daß die Tage und Stunden des englischen Widerstandes in Berbera gezählt seien. Die italienischen Operationen in Somaliland konzentrierten sich aber nicht etwa nur auf die nunmehr bevorstehende Eroberung Berberas, sondern sie verfolgten einen viel weitergehenden und entscheidenden Plan, dessen letzte Auswirkungen man bald sehen werde.

Das gewundene Londoner Eingeständnis

Die Flucht wieder ein Erfolg!

Genf, 19. August

Zur Räumung von Britisch-Somaliland durch die englischen Truppen gibt das Londoner Kriegsministerium einen längeren Bericht heraus. Danach waren die ursprünglichen Alliiertenpositionen in Somaliland auf dem Plane engster französisch-britischer Zusammenarbeit aufgebaut. Nach diesem Plane sollten die französischen Streitkräfte in Djibuti natürlich den schwersten Teil des Kampfes auf sich nehmen, nämlich die rechte Flanke, das Rückstück der gesamten Stellung halten. Mit dem plötz-

lichen Abgang der französischen Regierung und ihrem Ausscheiden aus den um Somaliland entstandenen Feindseligkeiten sei für England eine ernste Lage geschaffen worden. Mehr als die Hälfte der verfügbaren Alliiertenstreitmacht sei lahmgelegt worden, und es habe die Notwendigkeit bestanden, die wirksamsten Maßnahmen zu beschließen, um dieser Ausnahmesituation entgegen zu treten.

„Wir konnten“, so heißt es dann im Bericht weiter, „genügend Verstärkungen nach Britisch-Somaliland in einem Umfang entsenden, der ausgereicht hätte, seine Sicherheit zu gewährleisten.“

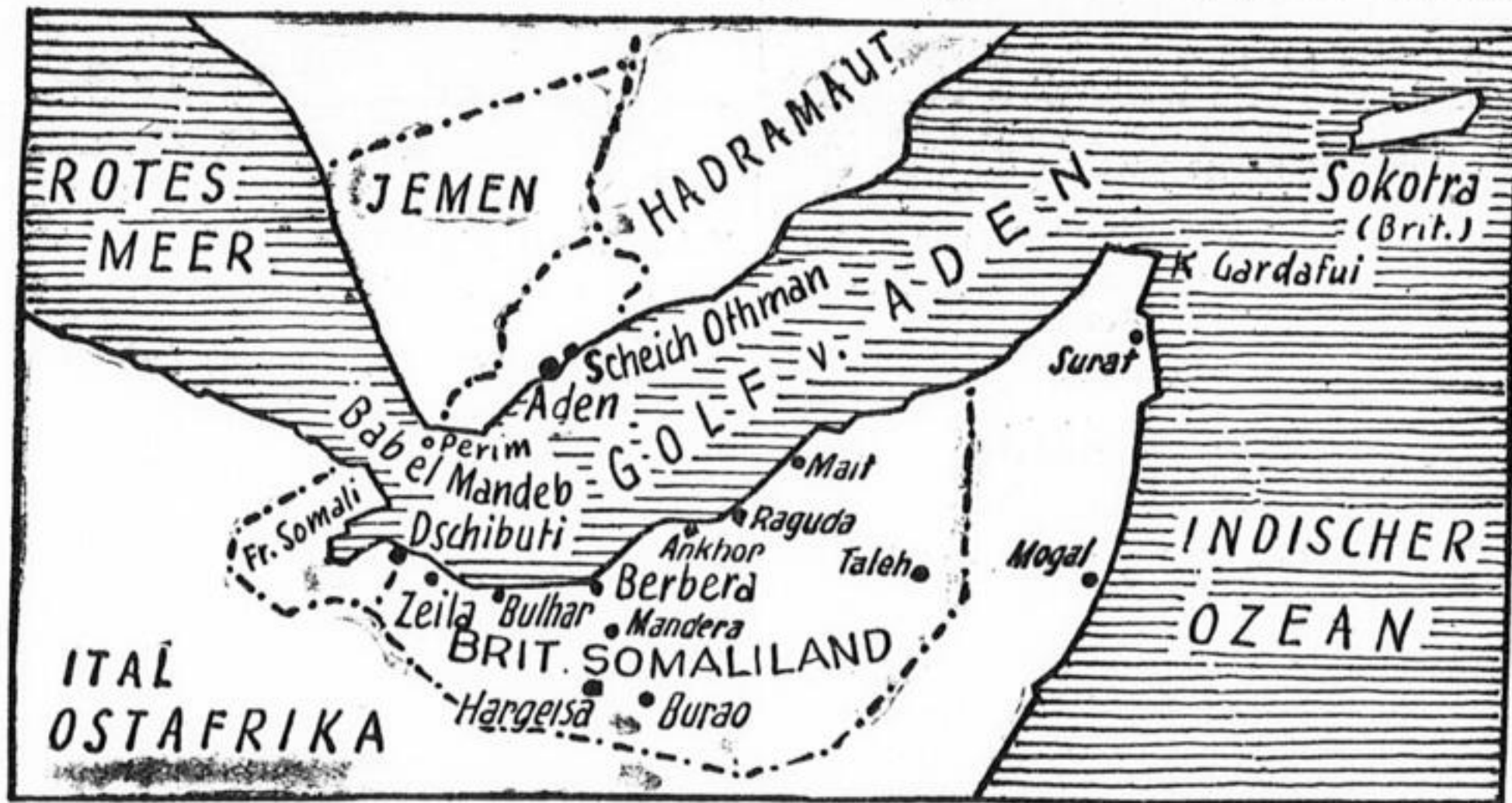
Aber unter diesen Umständen zu handeln, hätte die Verwendung bedeutender Reserven erfordert und hierdurch die Reserven auf anderen Kriegsschauplätzen, die bedeutender waren als Britisch-Somaliland, geschwächt. Auch der Faktor der Zeit mußte ernsthaft mit in Betracht gezogen werden. Wir mußten den Plan daher bedauerlicherweise aufgeben.“

Eine andere Lösung habe in der sofortigen und widerstandslosen Räumung gelegen. Das hätte die Aufgabe des britischen Hoheitsgebietes ohne Kampf bedeutet; dadurch wäre die Gelegenheit verabsäumt worden, dem Feind Verluste zuzufügen.

„Die dritte Lösung bestand darin, mit unseren geringen Kräften im Lande zu bleiben und uns ihrer dazu zu bedienen, dem Feinde die größtmöglichen Verluste zuzufügen, bis der Rückzug unvermeidlich geworden war.“

Diese dritte Lösung wurde gewählt. Und die Räumung des Somalilandes ist nun mit Erfolg beendet worden. Unsere Armee wurde zurückgezogen. Alle Geschütze bis auf zwei, die während früherer Phasen der Aktion verlorengegangen sind, wurden verschifft. Auch ein großer Teil des Kriegsmaterials, des Proviantes und der Ausrüstung wurde gleichfalls fortgeschafft und der Rest vernichtet. Die britischen Truppen entledigten sich der ihnen aufgetragenen Aufgabe mit Geschick und bemerkenswerter Bravour.

Die britischen Nachrichtenmethoden sind nur noch pathologisch zu werten. Genau wie bei den Luftschlachten über England, werden Niederlagen zu Siegen umgefälscht. Neben Menschen mit soldatischem Empfinden ekelt es bei dieser widerlichen Heroisierung britischer Niederlagen und Rückzüge. Man kann geradezu von einer Entwertung der militärischen Sprache reden, wenn man die amtlichen Bekanntmachungen der englischen Wehrmacht liest. Früher war ein Sieg ein Sieg und eine Niederlage eine Niederlage. Nur England bringt es fertig, aus Weiß Schwarz und aus Schwarz Weiß zu machen. Man faßt sich an den Kopf...!



Italiens Operationsgebiet in Britisch-Somaliland

(Schweizer-Bilderdienst-Autoskop)

Lügen-Reuter nebelt sich ein

Ein Musterbeispiel britischer Schwindelmeldungen

Genf, 19. August

Ein wahrhaft klassisches Beispiel für die Art, wie das britische Lügenbüro Reuter seine erschwundenen Siegesmeldungen fabriziert und in die Welt hinausjagt, dann Angst vor der eigenen Courage bekommt, sie demontiert und nach Stunden, nachdem die, die nun einmal in dieser Welt nicht alle werden, gründlich hereingefallen sind, sich mit Hilfe der britischen beamteten Reuter einnebelt, sind die nachfolgenden drei Reutermeldungen vom gestrigen Sonntag:

Reutermeldung 37 vom 18. August 22,35 Uhr: „Nach einer Information der Press Association sind fünf deutsche Divisionen, die an der Spitze zwischen Boulogne und Calais zur Überfahrt und Invasion in England massiert standen, durch die britischen Luftangriffe von gestern Abend und heute vollkommen auseinandergetrieben worden.“

Dieses war der erste Streich.
Nach dem Mißerfolg des Zahlenschwindels mit deutschen Flugzeugverlusten und angesichts der besonders in England nicht mehr zu verheimlichenden Wirkung der deutschen Luftangriffe bekam Reuter Angst vor der eigenen Schwindelcourage, und 23 Minuten später erschien die zweite Meldung:

Reutermeldung 39 vom 18. August 22,58 Uhr: „Es wird gebeten, die Meldung 37 zu annullieren!“
„Es ist nicht schwer, sich vorzustellen, welcher Sturm von entrüsteten Anrufen bei Reuter nach dieser Vernebelungsaktion einfiel. Der Schreibischieng war aber nicht mehr zu retten, er war allzu unglücklich und allzu leicht zu entlarven. Nach einigen Stunden krankhafter Gehirnarbeit setzte Reuter die Vernebelung durch folgende Meldung fort:

Reutermeldung 40, 19. August 2 Uhr: „Das Informationsministerium teilt nach Ankündigung beim

Luftfahrtministerium mit, daß das Gerücht, wonach deutsche Truppen, die in der Sonnabendnacht von der RZ zwischen Boulogne und Calais marschiert beobachtet wurden, von britischen Flugzeugen bombardiert worden sind, jeglichen Grundes entbehrt...“
Wer nach diesem Paradebestück schwachmünnigen Schwindels und nach den vielen Hereinsfällen der britischen Lügenküde geglaubt hatte, daß die Zahl derer, die nicht alle werden, sich vermindern würde, konnte bald genug den Gimpel zwischern hören, der auf den Londoner Lügenleim geflogen war. In den Morgenstunden des Montag meldete der Washingtoner Junt:

In einem Hafen an der Südküste Englands: „Fast hunderttausend Mann deutscher Truppen, die an der Kanalküste marschiert waren, um auf den Befehl für die Invasion zu warten, wurden durch Geschwader britischer Flugzeuge bombardiert und vollständig desorganisiert. Die Bombardierung soll nach Äußerungen britischer Beamten Sonnabend- und Sonntagfrüh stattgefunden haben. Sie soll ungeheure Verluste und Zerstörungen verursacht haben. Die Detonationen konnte man von der Südküste durch den Nebel hindurch hören, der vor der französischen Küste lagerte. Als Ort der Bombardierung wird eine Stelle zwischen Boulogne und Calais, nur 20 Meilen von den Klippen von Dover entfernt, angegeben.“

Der Washingtoner Junt hat also durch den Nebel zwar die Detonationen von der Südküste gehört, das Dementi der englischen Schwindelzentrale Reuters aber offenbar nicht mehr gesehen. Es scheint echt englische Rebelei (Witz) gewesen zu sein, der sich über die Gehirne derer gebreitet hat, die nicht eifertig genug den Reuterschwindel übernehmen können.

Das war die „Grande Nation“

Etienne Buntmelbung

Amsterdam, 20. August

Ein holländischer Sanitätsoffizier, der seinerzeit mit zurückgehenden holländischen Truppen nach Belgien und Frankreich gelangte, berichtete einem Korrespondenten des „Telegraaf“ über seine Erlebnisse. Er schilderte, wie die Franzosen Tausende holländische Soldaten auf ein Schiff verfrachteten, das zu seiner Verteidigung lediglich ein Maschinengewehr an Bord hatte. Kurz nach der Abfahrt sei es durch einen Sturm angegriffen worden. Es habe eine Reihe Verwundeter und auch Tote gegeben. Man habe schließlich das Schiff bei Calais auf Strand setzen und die Verwundeten abtransportieren müssen. Um die Toten selbst habe sich niemand gekümmert. Die Franzosen hätten später das Schiff mit Petroleum übergoßen und in Brand gesetzt, ohne überhaupt die Toten identifiziert zu haben. Später habe sich dann der holländische Offizier von anderen holländischen Soldaten über ihre Erfahrungen mit den Franzosen unterrichten lassen. Französische Bürger hätten dann den dortigen Soldaten 10 Francs für ein Glas Wasser aberlangt. Konnten diese nicht bezahlen, wurde das Wasser einfach vor ihre Füße goßen.

Glückwunsch des Führers zum ungarischen Nationaltag

Etienne Buntmelbung

Berlin, 20. August

Der Führer hat seiner Durchlaucht, dem Reichsverweser des Königreiches Ungarn, Admiral Horthy von Nagybanya, zum ungarischen Nationaltag drachlich seine Glückwünsche übermittelt.